

Predigt vom 19.12.2021

4. Advent

PfarrerIn Becks

über Jesaja 60, 1

„Mache Dich auf, werde licht; denn Dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über Dir!“ (Jes. 60, 1)

Liebe Gemeinde!

Kurz und knapp unser Predigttext - ein bekanntes Wort für die Adventszeit! Ob gesungen (wie gerade eben) oder als Text – im Advent hören wir dies Wort häufiger im Raum der Kirche. Aber wie das so ist bei bekannten Worten: Hören wir überhaupt noch auf den Inhalt oder ist da einfach nur ein wohliges Gefühl der Bekanntheit? Rauscht es einfach so vorbei? Hören wir darum jetzt noch einmal genauer hin:

1. Mache Dich auf! Drei kurze Worte voller Dynamik. Drei kurze Worte, die – ernst genommen – Leben verändern. Im Deutschunterricht würden wir sagen: ein Imperativ, eine Befehlsform. Also eine klare Ansage direkt zu Beginn: Gott fordert uns zum Aufbruch auf! Die Bibel erzählt davon in vielen Geschichten. Gottes Ruf kommt unvermittelt und stellt alles auf den Kopf. Das war schon bei Abram so (Er war bereits 75 Jahre alt, als Gott ihm sagte, dass er seine Heimat Ur verlassen und in ein Land, das Gott ihm zeigen wollte, gehen sollte) und das ist auch Jahrhunderte später so bei Maria. Als junges, unbedarftes Mädchen soll sie Gottes Sohn zur Welt bringen. Und dieser Sohn Jesus ruft später Menschen ebenfalls zu, dass sie sich aufmachen und ihm nachfolgen sollen. Und sie alle brachen auf, folgten nach. Über ihr Erstaunen, über ihre Zweifel, über ihren Abschied von Freunden oder Familie wird nicht viel erzählt. Nur, dass sie sich auf den neuen Weg einlassen. Und das erscheint uns bei den biblischen Personen auch ganz selbstverständlich – doch wie sieht es bei uns aus? Hören wir diese Worte auch als Aufforderung an uns? Und wie sollte das heutzutage überhaupt aussehen? Wohin sollten wir aufbrechen?
Hören wir darum weiter:

2. werde licht! Das hört sich nach einem großen Auftrag an. Licht werden, sein Licht leuchten lassen vor den Menschen, mit gutem Beispiel vorangehen ... all das fällt mir spontan dazu ein. Und direkt der nächste Gedanke: ach nein, das bin ich doch nicht, das kann ich doch nicht. Ich habe weder herausragende Fähigkeiten noch eigne ich mich als Führungspersönlichkeit. Also doch nur etwas für besondere Menschen? Doch entscheidend ist das geschriebene Wort, das bringt uns auf die richtige Fährte: ‚licht‘ wird nämlich mit einem kleinen ‚l‘ am Wortanfang geschrieben. Wir sollen also keine Leuchte werden, nicht unser eigenes Licht einfach leuchten lassen, sondern wir sollen *licht, hell, transparent,*

durchscheinend sein. ‚Werde transparent!‘, könnte es also auch heißen. Der helle Schein Gottes soll durch uns hindurchleuchten. In unserem Verhalten, in unserer Art und Weise, wie wir unser Leben gestalten oder mit anderen Menschen, mit unserer Umwelt umgehen. Und da tut es not, dass wir dies immer wieder neu zugesprochen bekommen: **Mache Dich auf, werde licht!** Denn in der Geschäftigkeit des Alltags, gerade jetzt auch in den Herausforderungen der Pandemiezeit, verlieren wir uns schnell in den scheinbar alternativlosen Gesetzmäßigkeiten der Welt, bestimmen uns andere Maßstäbe als das Wort Gottes! Und dies gilt es immer wieder zu hinterfragen auf der Folie von Gottes weitem Reich!

3. denn Dein Licht kommt! Das ist die Perspektive, die gilt über alle menschlichen, irdischen Gesetzmäßigkeiten hinaus. Damals, als Jesaja das Wort zu den Israeliten sagte, war dies die Orientierung hinweg über die öde Gegenwart zerstörter Häuser und Tempel in Jerusalem in die Zukunft hinein. ‚Gib nicht auf‘, auch, wenn es anders gekommen ist als Du es Dir erhofft und ausgemalt hast. Gott hat eine Zukunft mit Dir, mit den Menschen im Sinn und daran können wir mitbauen. Das gibt Kraft und Mut. Jahrhunderte nach Jesaja entdecken die Gelehrten aus dem Morgenland einen Stern, der sie zu einem großen König führen soll. Zu ihm brechen sie voller Sehnsucht auf. Und sie finden entgegen aller Erwartung einen Stall statt eines Palastes, ein kleines Kind statt eines Königs. Und doch sind sie angekommen, sind sie berührt, erfüllt und froh, als sie an der Krippe stehen. Und sie gehen mit dieser frohen Botschaft zurück in ihr Land. Gottes Licht bricht sich oft unerwartet Bahn und oft anders als wir es gerne hätten – doch es ist verlässlich da, machen wir uns auf.

4. und die Herrlichkeit des Herrn erscheint über Dir! Es ist also nicht nur so, dass es in ferner Zukunft ein irgendwie geartetes Licht, eine gute Zeit gibt (womöglich erst nach dem Tod – wie den Christen ja oft vorgehalten wird), sondern wir dürfen mit Gottes Gegenwart auch in unserem jetzigen, alltäglichen Leben rechnen. Für uns heutige Menschen im Jahr 2021 hört sich gerade dies sehr unwirklich an. Ja, früher, z.Z. der Bibel, da war Gott sichtbar in einer Feuersäule, in einem brennenden Dornbusch, in einer Wolke oder Windhauch oder sogar als Mensch Jesus. Aber heute? Vielleicht nicht so spektakulär, doch immer wieder anders und besonders für jeden Menschen in täglichen Begebenheiten, Erfahrungen, Stillesein – wenn wir uns dieser Möglichkeit öffnen. Dorothee Sölle, eine eigenwillige, unbequeme, vor allem politische Theologin, die mit beiden Beinen im realen Leben des 20. Jahrhunderts stand, - sie vertraute auf diese Herrlichkeit Gottes mitten in ihrem Alltag. Und je radikaler sie politische Verhältnisse anprangerte, desto frömmer wurde sie. Ihre politischen Reden unterbrach sie mit Gedichten und Gebeten, die von Hoffnung sprühen. „Die Seele braucht das Staunen, das immer wieder erneute Freiwerden von Gewohnheiten, Sichtweisen, Überzeugungen, die sich wie Fettschichten, die unberührbar und unempfindlich machen, um uns lagern...“, sagt sie. Dazu vertiefte sie sich immer wieder in das Nachdenken über Gott in der heutigen Welt. Und schöpfte daraus ihre Kraft zum Reden und

Handeln. Die Erfahrung von Gottes Dasein hier im Alltag macht also gerade nicht realitätsfremd, sondern lässt gerade den Alltag aus einem anderen Blickwinkel betrachten und darum auch tatkräftiger handeln. Zum Schluss darum ein Gebet des schwedischen UNO-Generalsekretärs aus der Nachkriegszeit Dag Hammarskjöld, der nicht nur ein gefragter Diplomat war, sondern sein Leben aus einer tief wurzelnden Verbindung zu Gott gestaltete. Er sagte: „Dass Gott für Dich Zeit haben soll, hältst Du sicher für ebenso selbstverständlich wie dies, dass Du keine Zeit für Gott haben kannst... Je treulicher Du nach innen lauschst, umso besser wirst Du hören, was um Dich ertönt. Nur wer hört, kann sprechen.“

Amen.

Gebet:

Du, der einer von uns ist,

Du, der ist – auch in uns;

Dass alle Dich sehen – auch in mir,

dass ich den Weg bereite für Dich,

dass ich danke für alles, was mir widerfuhr.

Dass ich dabei nicht vergesse der anderen Not.

Behalte mich in Deiner Liebe,

so wie Du willst, dass andere bleiben in der meinen.

Möchte sich alles in diesem meinem Wesen zu Deiner Ehre wenden.

Und möchte ich nie verzweifeln.

Denn ich bin unter Deiner Hand,

und alle Kraft und Güte sind in Dir.

Gib mir einen reinen Sinn - dass ich Dich erblicke,

einen demütigen Sinn – dass ich Dich höre,

einen liebenden Sinn – dass ich Dir diene,

einen gläubigen Sinn – dass ich in Dir bleibe.

Amen.